

Geschrieben aus Bujumbura

"Geschrieben aus Bujumbura" von Yoshikazu Kamigaito

Übersetzung aus dem Japanischen und Adaption ins Französische: Jean-Maurice Huard

Niederländische Version: Peter Keijers

Deutsche Version: Andréas Peil

Kapitel 7

Seit dem Morgen gab es kein Wasser mehr. Die ganze Stadt war davon betroffen. Es ist schwierig für Hotels und Restaurants, den Service zu gewährleisten, wenn so etwas öfter vorkommt. Zweifellos war dies der Grund, warum Sawada auf das Mittagessen verzichten musste. Als er gegen 13.40 Uhr nach unten ging, sagte ein junger pakistanischer Kellner, den er kennengelernt hatte, zu ihm: „Service beendet!“.

" Wie lange dauert es, bis das Mittagessen serviert wird?"

" Zweieinhalb Stunden!"

Die Zeit schien so langsam zu vergehen, dass Sawada sich fragte, ob seine Uhr stehen geblieben war. (Es ist eine Golfuhr ohne Sekundenzeiger, die am Gürtel getragen wird). Er hielt sie an sein Ohr und fügte hinzu: "Ich gehe in das Restaurant gegenüber", wo er um eine Tasse Kaffee bat (es gab nichts anderes), ohne wirklich Lust darauf zu haben, denn kaum hatte er die Tasse an die Lippen geführt, stellte er sie ab, ohne sie zu berühren. Im Land wird ein Arabica-Kaffee angebaut, der einen leichten Geschmack und ein einzigartiges Aroma hat. In den Restaurants und Cafés wird zu jedem Gericht ein Krug serviert. Man kann ihn nach Belieben trinken.

Auf der Hauptstraße angekommen, fand sich Sawada, der Lust auf einen Spaziergang hatte, in einem nahe gelegenen Ödland wieder. Ganz in der Nähe befand sich ein Autohaus, das ein Toyota-Schild trug und seit langem leer zu stehen schien. Einige Tage zuvor hatten ihn zwei junge Mädchen aus der Nachbarschaft angesprochen. Sawada war in Begleitung eines jungen Belgiers, der im selben Hotel wie er wohnte und den er kennengelernt hatte. Als sie an ihnen vorbeikamen, begrüßten sie die Mädchen mit "Hallo"!

Die größere der beiden zeigte auf die Kamera des Belgiers und fragte: "Würden Sie bitte ein Foto von uns machen?"

Als der junge Belgier stumm blieb, antwortete Sawada für ihn: "Er kommt aus Belgien, deshalb werden die Fotos hier nicht entwickelt und Sie würden sie nicht zu sehen bekommen." Das Mädchen nickte resigniert und fügte dann hinzu: "Sind Sie im Burundi Palace abgestiegen? Wenn Sie möchten, kann ich Ihnen Gesellschaft leisten?"

Ihr Gesicht hatte noble Züge. Zwischen ihren Augen war eine kleine Narbe in Form einer Schlange zu erkennen. Was war das für ein Zeichen? War es ein Tumor oder etwas anderes? Aber sie entstellte sie

www.wado-kamigaito-ryu.be

nicht, ganz im Gegenteil! Zu ihrer Eleganz fügte das einen Hauch von Mysterium hinzu. Das andere Mädchen war wahrscheinlich ihre Anstandsdame, aber sie schien einen guten Charakter zu haben. Diejenige, die Sawada folgte, war ein hübsches Mädchen. Sie hätte als seine Braut durchgehen können, die im Hotel auf ihn gewartet hatte. "Ich weiß nicht, wie viel Zeit ich für Sie haben werde, da wir in diesen Tagen viele Besucher haben", fügte sie etwas genervt hinzu. Und Sawada spürte einen Anflug von Bedauern.

"Wohnen Sie in dieser Gegend?", fragte sie und schaute in die Richtung, aus der er gekommen war.

In der Folgezeit führten Sawadas Füße ihn oft zu diesem unbebauten Grundstück, da er insgeheim die heimliche Hoffnung hegte, sie wiederzusehen.

Als die Beiden einem hübschen kleinen Pfad durch das wilde Gras folgten, trafen sie auf eine Gruppe von Mädchen, die sie für Grundschulkinder hielten. Alle Köpfe waren rasiert, sodass es schwierig war, Jungen und Mädchen zu unterscheiden, wenn man in die Gesichter blickte. Die Mädchen trugen jedoch Röcke. Im Nachhinein stellte Sawada fest, dass viele dieser Mädchen einen ausgeprägten Busen hatten. In den Tropen sind Mädchen manchmal sehr frühreif. Sawada faszinierte sie besonders. Der Glanz ihrer Augen stand im Kontrast zu ihrer dunklen Haut und diese Augen erinnerten an die Augen von Raubfischen. Sawada warf ihnen ein "Hallo! Hallo!" zu.

"Hallo!" antworteten sie im Chor.

Weiter hinten folgte ein Junge Sawada, ohne ihn aus den Augen zu lassen. Als Sawada sich ab und zu umdrehte, um ihm einen Blick zuzuwerfen, begann der Junge mit einer dünnen, klaren Stimme etwas zu singen, das wie eine religiöse Hymne klang, als wollte er Sawada dazu bringen, zu reagieren. Sawada fragte ihn: "Hast du das in der Schule gelernt?". Als Antwort deutete der Junge hinter sich auf ein kleines, ganz weißes Gebäude, das wie eine Kirche aussah.

Sawada brauchte zwei Stunden, um das andere Restaurant zu erreichen. Als er fragte, ob er noch etwas essen könne, antwortete ihm der Kellner: "Der Service ist beendet." Es gab nur noch einen einzigen Gast, einen kleinen dicken Mann, der ihm spöttisch zurief: "Aus, aus!", so wie ein Kind über den Ausrutscher eines Freundes lacht.

Sawada lachte mit ihm, weil er es nicht böswillig meinte. Immerhin, wie sollte man mit leerem Magen trainieren?

Auf dem Rückweg kam er an einer Konditorei vorbei, die er kannte, die aber an diesem Tag geschlossen war. Auf dem Rückweg zum Hotel fragte er einen der Angestellten nach einem Lebensmittelgeschäft. In der Gegend, aus der er gerade kam, gab es ein solches Geschäft. Auch dieses war geschlossen!

Da erinnerte sich Sawada daran, dass in einer Ecke seines Zimmers noch ein paar Ananas und Walnüsse lagen und ging nach oben, um sie zu essen.

Es gibt Zeiten, in denen man sich mit Freude in die tägliche Routine stürzt, und andere, in denen man keine Lust dazu hat. Aber an diesem Tag war Sawada sehr froh, dass er trainieren konnte.

...